

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 77

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die Infanterie eine verbesserte Schießwaffe, so verlangt die Artillerie Vermehrung des schweren Kalibers, verlangt das Genie Vermehrung seines Materials. Beide Forderungen sind wohlberechtigt; wir haben auf circa 250 Feldgeschütze nur 36 schwere Geschütze, 24 Zwölfpfünder-Kanonen und 12 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzen, das ist offenbar zu wenig; das reicht weder zur Dotirung der Divisionsartillerie mit schwerem Kaliber, noch zur genügenden Formation der großen Artillerie-Reserve aus; überdies liegt in der Schaffung neuer Zwölfpfünder-Batterien die Veseitigung der in der Reserve noch geduldeten Achtspfünder-Batterien und somit eine höchst wünschbare Vereinfachung des Kalibers. Wir können daher diesen Wunsch nur unterstützen, ebenso das Verlangen des Genies, das schlagend nachweist, wie wenig das vorhandene Brückenmaterial in einem so strom- und wasserreichen Lande wie unser Vaterland genügt. Ein weiterer Wunsch, den die Konferenz ausgesprochen, betrifft das Kriegspulver; wir erwarten, daß durch die Reorganisation der Pulverfabrikation diesem Bedürfnis entsprochen werden wird.

Wir heben diese Anträge der Aarauer Konferenz hervor, weil sie uns die wichtigsten scheinen; damit soll aber nicht gesagt sein, daß unter den übrigen sich nicht ebenfalls noch manche sehr beherzigenswerthe befinden. Was nun die St. Galler Vorschläge anbetrifft, so ist der wichtigste: die Uebernahme des Infanterieunterrichts durch den Bund oder die Centralisation dieser Waffe; wir stimmen demselben nicht in seinem ganzen Umfange bei; wir fürchten für das militärische Leben in den Kantonen, wenn ihnen alles Militärische entzogen wird; dagegen können wir uns zu folgendem verstehen: Bildung der Infanterie-Instruktoren und Brevetirung derselben durch den Bund, Bildung der Offiziers-Aspiranten der kleineren Kantone durch den Bund und ebenso Fortbildung der Infanterie-Staffoffiziere. Weiter zu gehen, erscheint uns weder rathsam noch klug.

Mit Bedauern notiren wir schließlich, daß Herr Oberst Ziegler die Ernennung in diese Kommission abgelehnt hat.

Schweiz.

Bern. Wir vernehmen, daß das Schweizerische Militärdepartement nun alle Aussicht hat, das benötigte Quantum der Jägergewehre rasch zu beschaffen; es sind Verträge mit belgischen Fabriken abgeschlossen, die die Gewehre ohne Züge in die Schweiz senden; die Läufe werden erst in der Schweiz gezogen, was jedenfalls eine exaktere Arbeit verspricht.

Das Raketen-Laboratorium rückt in seinem Bau vorwärts; die diesjährigen 6½pdr.-Raketen geben sehr gute Resultate, die 12pdr. waren zu stark, so daß viele sprangen und der Satz etwas gemildert werden mußte; diejenigen, welche nicht sprangen, gingen freilich vortrefflich weit und genau in ihrer Richtung.

Feuilleton.

Die Wegnahme von Blamont, am 25. Dezember 1813.

(Aus den Memoiren des bayerischen Generals v. Heydeck.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Wir waren bereits wieder im Gesichte der Festung und noch erfolgte kein Schuß; da rief ich dem Grafen Lodron zu: „Trab! Trab! Freund, das Nest ist unser!“

Aus dem scharfen Trabe wurde Galopp, und so sprengten wir endlich blitzschnell gegen das Thor der Stadt, nachdem uns noch kurz vorher ein durch unsere rasche Bewegung plötzlich sichtbar gewordener Baum, der — klein, rund und ganz weiß überreist — wie dichter Kanonendampf aussah, getäuscht, und einem der vordersten Reiter den Ruf abgelockt hatte: „Da geht ein Schuß auf!“

Rechts und links am Stadthore hinter dem frisch aufgeworfenen Glacis lagen einige Pallisaden, welche noch nicht in die Reihe der übrigen gesetzt worden waren; die zum Nichten derselben bestimmte Leine war gespannt und vom Reife dicht angezogen. Das Thor war offen, wir jagten über die Brücke und durch die Straße der kleinen Stadt, in welcher Fenster, Läden und Thüren verschlossen und keine Bewohner sichtbar waren.

Bald kamen wir jenseits des Städtchens auf die Esplanade vor dem eigentlichen Fort, von dessen Wällen uns 10 Kanonen die schwarzen Schnauzen zeigten. Die Zugbrücke war niedergelassen, das Thor offen. Da rief ich schnell dem Rittmeister zu, weil ich bei unserer kleinen Zahl noch immer eine Mausfalle befürchtete: „Laß nur 8 Mann mit uns hineinreiten und die übrigen auf dem Glacis aufmarschiren!“

So geschah es, und wir sprengten nun über die Zugbrücke und durch den finstern Thorbogen. Ein zweiter tiefer und breiter Graben, dessen beide Escarpen krenelirt waren, lag nun vor uns. Auch hier war die Zugbrücke niedergelassen und das Thor offen. Nirgends ein Soldat auf den hohen und starken Wällen sichtbar. Erst als wir auch durch dieses Thor in den Hof der Burg kamen, der rings von hohen Gebäuden mit Erkern und Thürmchen umgeben war, trat uns der Kommandant, begleitet von mehreren Offizieren entgegen — ein langer, hagerer Mann, mit Zopf und gepudertem Haare, in dunkelblauer Uniform mit Staffoffiziers-Epauletten, die Knopflöcher mit Goldstichen verziert, in rothem Gilet und gleichfarbigen Beinkleidern, hohen Stiefeln und Stiefel-Manschetten; er schien ein guter Fünffziger zu sein. Indem er auf mich zuschritt, zog er den Hut ab und redete mich an: *Mon prince* ... (Ich trug einen Hut mit breiten gezackten Silberborten, die Schärpe über der Schulter und auf den halb übergekнопften, silberbeligten Aufschlägen meiner Uniform den Orden der Ehrenlegion und den spanischen Orden *por el merito*, darüber einen dunkelblauen Ueber-